

Im Zeichen allgemeiner antiautoritärer Strömungen und aus Protest gegen das Manipuliertwerden [...]

Autor(en): **Maltry, Urs**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **98 (1972)**

Heft 23

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Alkoholfreier Kinder- Cocktail

serviert von N.O. Scarpi

«Weißt du, Jean», sagt die Mutter zum Vater, «wir müssen doch vorsichtiger sein, wenn wir uns unterhalten. Der Kleine stellt schon sehr sonderbare Fragen.»

Der Vater: «Zum Beispiel?»

Die Mutter: «Gestern hat er mich gefragt, warum ich dich eigentlich geheiratet habe.»

Der Vater prügelt den kleinen Sohn – was man in keinem Fall tun soll. Und so sagt denn auch der Kleine: «Schämst du dich nicht, jemanden zu schlagen, der kleiner ist als du?»

Auf dem Strand rühmt sich ein Bub: «Der Schwimmmeister hat gesagt, daß ich schwimme wie ein Fisch.»

Worauf der Kamerad: «Ich schwimme besser als ein Fisch!»

«Du? Wieso?»

«Ich kann auf dem Rücken schwimmen!»

Zwei Buben gehen an einem Holzzaun vorbei, auf dem steht: «Nudistencamp». «Was ist da drin los?» fragt der eine.

«Ich weiß nicht», sagt der andere. «Aber ich steige dir auf die Schultern.»

Das geschieht, und dann berichtet der Gestiegene: «Lauter nackte Leute!»

«Männer oder Frauen?» fragt der unten Gebliebene.

«Woher soll ich das wissen? Sie haben ja keine Kleider an!»

Die fünfjährige Ruth fragt den achtjährigen Bruder Peter, warum man auf die Kirchtürme immer Hähne setzt.

«Denk doch ein bißchen nach», erklärt er. «Wenn man Hennen hin-

aufsetzen würde und sie Eier legen, würden die Eier doch hinunterfallen und zerbrechen.»

Die Mutter schilt das Kind mit großem Stimmaufwand. Da sagt der junge Herr: «Schrei nicht so, Mama! Du sprichst ja nicht mit dem Papa!»

Die Eltern gehen mit der kleinen Tochter in den Zoo. Sie sieht einen Pfau, der gerade ein Rad schlägt. «Schau, Mama», ruft die Kleine. «Da ist eine Henne, die blüht!»

In dem traditionellen Aufsatz über die Ferien berichtet der Bub von seinen biologischen Erfahrungen: «Der Stier gehört zur selben Familie wie die Kuh. Aber er ist viel weniger nützlich. Er läuft lieber herum, statt Milch zu geben.»

Der Vater: «Jedesmal, wenn du schlimm bist, wird ein Haar von mir weiß!»

Der Sohn: «Wie schlimm mußt du da gewesen sein! Schau doch den Kopf von Großpapa!»

Die siebenjährige Doris muß mit ihrer Mutter in ein Konzert gehn. Ein Geiger produziert sich. Da flüstert nach einer Weile die kleine Doris ihrer Mutter zu: «Wenn er seine Kiste zersägt hat, können wir gehn, nicht wahr?»

Zwei Kinder unseres Düsenflugzeugalters stoßen auf einen verstaubten Band «Reise um die Erde in achtzig Tagen».

«In achtzig Tagen!» ruft der eine. «Da muß er ja zu Fuß gegangen sein!»

Briefe aus den Ferien:

«Wir machen große Spaziergänge zu Fuß. Könnt Ihr mir nicht mein Rad schicken?»

«Gestern hat das Fräulein uns erklärt, wie die Kinder auf die Welt kommen. Ihr habt mich ja schön angelogen! Tausend Küsse!»

«Gestern habe ich Euren langen Brief bekommen und ich danke Euch dafür. Ich werde Euch antworten, sobald ich Zeit gehabt habe, ihn zu lesen.»

Siebenmeilenstiefel

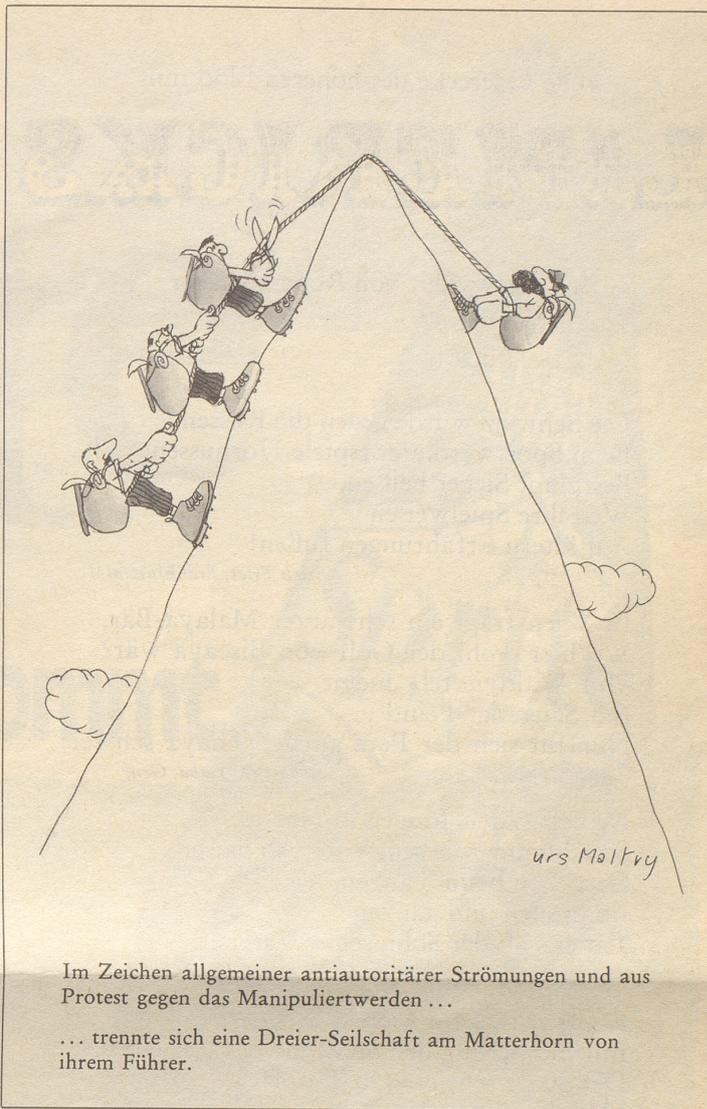
Siebenmeilenstiefel sind Stiefel, mit denen man sieben Meilen in einer Stunde laufen kann. Ein Viermeilenzirkus ist hingegen ein Zirkus, dessen Lärm man auf vier Meilen hören kann. Und Orientteppiche sind Teppiche, die aus dem Orient kommen. Aber feine Orientteppiche? Feine Orientteppiche sind Orientteppiche, die von Vidal an der Bahnhofstraße 31 in Zürich kommen!

Pünktchen auf dem i



HILFE

öff



Im Zeichen allgemeiner antiautoritärer Strömungen und aus Protest gegen das Manipuliertwerden ...

... trennte sich eine Dreier-Seilschaft am Matterhorn von ihrem Führer.

Altmodisch

Jedesmal, wenn ich vor einem Karussell stehe, komme ich mir furchtbar altmodisch vor; so altmodisch jedenfalls, wie man als taufrischer Dreißiger noch nicht sein dürfte. Das mag durchaus an mir liegen, doch behaupte ich, die heutigen Karusselle seien daran auch nicht so ganz unschuldig. Das sind nicht mehr die Karusselle meiner Kinderzeit. Wo früher Drehorgelklänge kindliche Jahrmarkt seligkeit hervorzauberten, greifen heute Poprhythmen und seichte Schlager mit rücksichtsloser Lautstärke die Trommelfelle wehrloser Rummelplatzbesucher an. Wo sich früher prächtige Holzpferde und plüschgepolsterte Märchenkutschen drehten, finden sich heute Fahrräder, Motorräder, Autos, Lastwagen mit Fernlenk Waffen und sogar Panzer. Zwar hat man als kleinen Trost für die hoffnungslos Rückständigen noch einige Pferdchen stehen lassen, doch fühlen sie sich inmitten des brausenden Verkehrs sicht-

lich unbehaglich. Merkwürdig, daß sie von den Kindern trotzdem bevorzugt werden.

Wie gesagt, ich fühle mich da nicht mehr ganz wohl, doch liegt das bestimmt nur an mir. Altmodische Leute sollten eben nicht mehr auf den Rummelplatz gehen. Da ist kein Platz für Sentimentalitäten. Da wird der Drehorgelklang mit HiFi und Stereo aus der Erinnerung verjagt. Da wird das Klingeln der Ringe, die man mit Hoffnung auf einen goldenen zu ziehen hatte, erbarmungslos verdrängt von Fahrradklingeln, Hupen und vom Schießlärm der Panzergeschütze. Da kommen die Träume aus der Kinderzeit buchstäblich unter die Räder. Genug! Ich bin ein hoffnungsloser Fall, ein rückständiger Zeitgenosse, ein altmodischer Träumer. Entschuldigen Sie bitte diese ganze Betrachtung; ich ziehe mich zurück; ich bin hier fehl am Platz. Nichts für ungut. *Georges Meyer*